

Wasser für den Wald!

Lösungsvorschläge für die
Grundwasserproblematik
im Hessischen Ried

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FREUNDE DER ERDE

Der Wald stirbt!

Im Hessischen Ried herrscht Wassermangel - mit katastrophalen Folgen für die Bäume

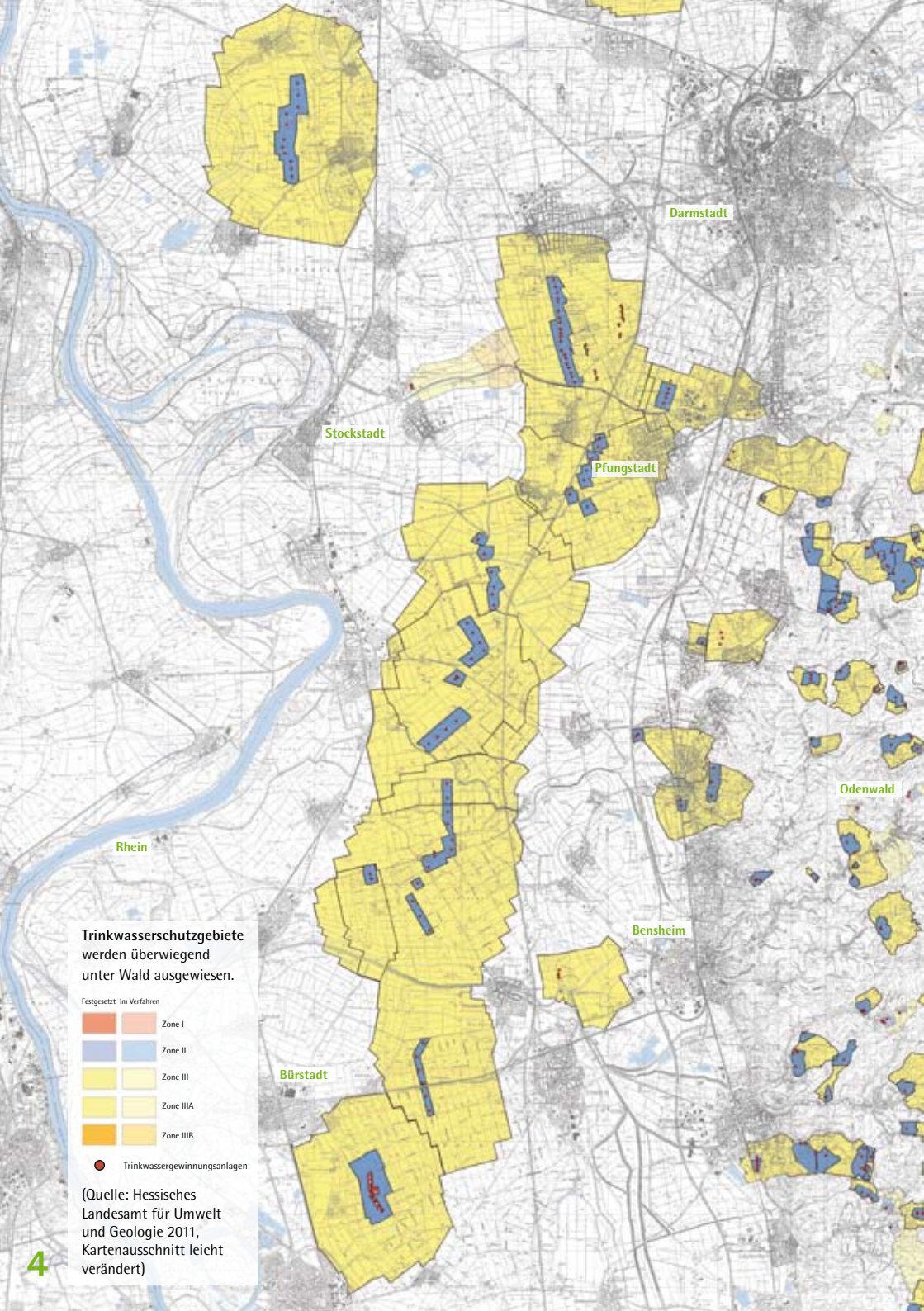
Der Wald im Hessischen Ried vertrocknet und es bahnt sich eine Umweltkatastrophe an, durch die insbesondere die alten Laub- und Mischwälder in der Region akut gefährdet sind. Vielerorts sind die Waldgebiete wegen ihrer ökologischen Bedeutung als Natur- und Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Trotzdem schreitet die Gefährdung für 30.000 Hektar Wald voran.

Auch im Jahr 2011, das von den Vereinten Nationen als Internationales Jahr der Wälder ausgerufen wurde, findet Waldsterben in Deutschland statt. Hier im Hessischen Ried ist es ökologisch geboten, dass für die Bäume der Grundwasseranschluss dauerhaft wieder hergestellt wird. Denn durch steigende Grundwasserentnahmen innerhalb der letzten Jahrzehnte hat das Wurzelwerk der Bäume vielerorts keinen Anschluss mehr an das Wasser. Die Bäume verdursten. Auch Riedkommunen fühlen sich mit der Problematik allein gelassen. Zwar wird behauptet, die Grundwasserentnahmen seien unschädlich, doch kann man die massiven Trockenschäden in den Gemeindewäldern Jahr für Jahr voranschreiten sehen.

Nach Einschätzung von Professor Dr. Hubert Weiger, Vorsitzender des BUND, müssten Wasserwirtschaft und Waldschützer eng zusammenarbeiten, denn die Waldzerstörung gefährdet langfristig auch die Trinkwassergewinnung. Fällt der schützende Waldmantel über dem Grundwasser weg, wird auch die Trinkwasserversorgung des Rhein-Main-Gebietes problematischer und die Trinkwasseraufbereitung wird mindestens teurer. Schon heute kann der geschädigte Wald die üblichen Schutzfunktionen nicht mehr vollständig erbringen. Unter aufgelihteten, stark vergrasteten Wäldern ist die Grundwasserneubildung reduziert und es kommt zu erhöhten Einträgen von Schwermetallen und Stickstoff in das Grundwasser. Die Trinkwassergewinnung aus dem Hessischen Ried ist bedeutend für die ganze Region. Der BUND fordert daher die Hessische Landesregierung auf, sich endlich ernsthaft und konsequent um die Rettung des Waldes zu bemühen.

Trinkwasser für Menschen - Wasser für den Wald!



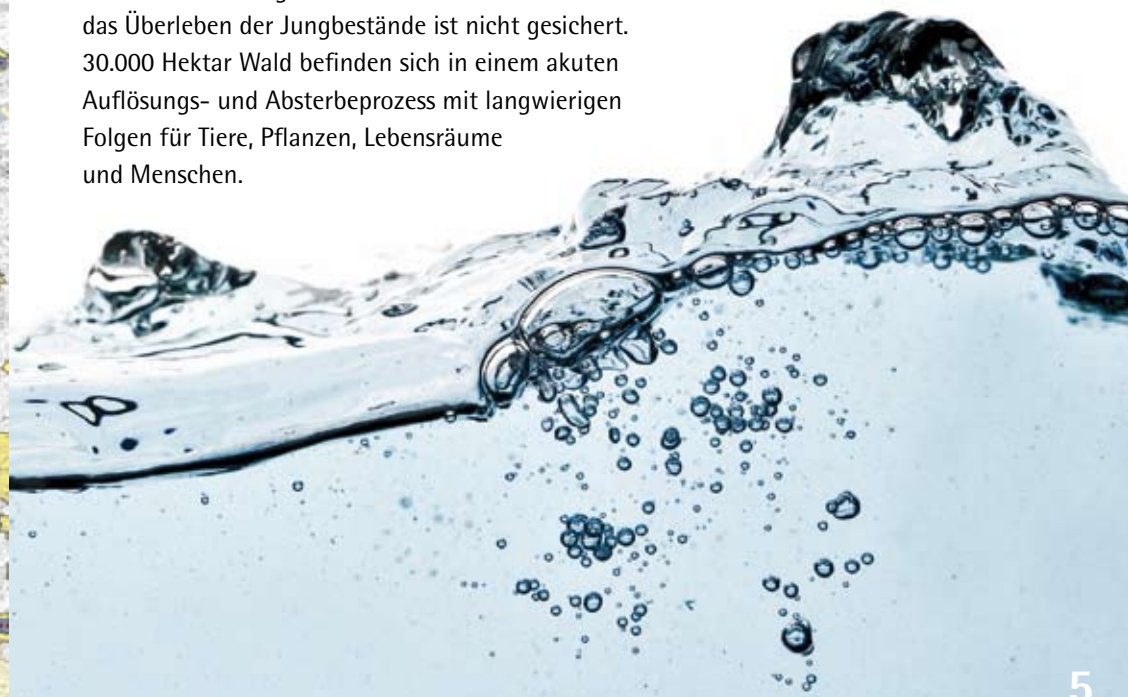


Das betroffene Gebiet - 30.000 Hektar Wald in Südhessen

Das Hessische Ried liegt in Südhessen zwischen Odenwald und Rhein. Es wird nördlich begrenzt durch den Main und das Rhein-Main-Gebiet sowie südlich von der hessischen Landesgrenze.

Im Hessischen Ried liegen überdurchschnittlich viele Naturschutzgebiete (Flora-Fauna-Habitat- und Vogelschutzgebiete), die nach deutschem und europäischem Recht ausgewiesen sind. Zu diesen Schutzgebieten zählen insbesondere die Ried-Wälder, weil sich dort viele wertvolle Biotope ausgebildet haben und viele seltene Tier- und Pflanzenarten dort beheimatet sind. Diesen Lebensräumen gehören unter anderem der Mönchbruch, der Jägersburger und der Gernsheimer Wald sowie die Wälder bei Groß-Gerau, Mörfelden-Walldorf, Viernheim und Lampertheim an.

Rechnet man alle Flächen zusammen, ergibt sich im Hessischen Ried eine Netto-Schutzgebietsfläche von ca. 14.000 Hektar, die betroffen ist. Vor allem im südlichen Hessischen Ried findet eine so dramatische Waldauflösung statt, dass der Fortbestand der Schutzgebiete auf etwa 10.000 Hektar bereits akut gefährdet ist. Das Waldsterben in den von der Grundwasserentnahme betroffenen Ried-Wäldern setzt sich Jahr für Jahr fort. Ohne schnelle Gegenmaßnahmen werden die Reste der ökologisch wichtigen Altbestände an Bäumen in einigen Jahren verschwunden sein und auch das Überleben der Jungbestände ist nicht gesichert. 30.000 Hektar Wald befinden sich in einem akuten Auflösungs- und Absterbeprozess mit langwierigen Folgen für Tiere, Pflanzen, Lebensräume und Menschen.



Trocken- und Nassperioden und die Folgen für den Wald und die Wohngebiete

Ursprünglich war das Hessische Ried eine sumpfige Naturlandschaft mit ausgedehnten Auwäldern und Nasswiesen. Der Wasserhaushalt wurde durch den Rhein und die Niederschlagsmenge bestimmt. Die Siedlungen lagen auf den trockenen, höher gelegenen Bereichen. Ab dem 19. Jahrhundert wandelte sich das Gebiet schrittweise von der Natur- zu einer Kulturlandschaft, denn es erfolgte die Rheinbegradigung und die Umsetzung des Generalkulturplans für das Hessische Ried. Doch erst der Beginn der verstärkten Grundwasserentnahmen ab 1960 führte zu den gravierenden ökologischen Einschnitten im Grundwasserhaushalt und darauf folgend dem Waldsterben. Ursache der verstärkten Grundwasserförderung war das schnelle Wachstum des Ballungsraums Rhein-Main mit stark steigendem Wasserbedarf. In der Folge wurde das Hessische Ried zur überörtlichen Wasserversorgung des Rhein-Main-Gebietes erschlossen. Das Grundwasser sank daraufhin so tief ab, dass die

Wurzeln der Bäume an vielen Stellen das Wasser nicht mehr erreichen konnten. Zu dieser Zeit entstanden erste Waldschäden. Schon im Zeitraum von 1965 bis 1990 wurden auf elf Prozent der Waldfläche des Rhein-Main-Gebietes starke Schäden durch Grundwasserentnahmen festgestellt. Auch viele Häuser wurden durch das rasche Absinken des Grundwassers geschädigt. Es bildeten sich Setzrisse an den Gebäuden. Um einen Ausgleich für entstandene Setzrissschäden zu schaffen, wurde ein Sozialfonds eingerichtet, in den das Land Hessen und die Wasserwerke einzahlten und der den betroffenen Hauseigentümern zugute kommt. Denn die wichtigste Ursache für Gebäudeschäden und für das Waldsterben im Hessischen Ried ist seit Jahrzehnten die übermäßige Grundwasserentnahme und der dadurch dauerhaft zu niedrige Grundwasserspiegel.

In den vergangenen Jahrzehnten verleitete die übermäßige Grundwasserförderung, begünstigt durch längere, niederschlagsarme Perioden, mancherorts zur Ausdehnung der Siedlungen in tiefere Lagen. Mit negativen Folgen, wenn bei der Planung der Gebäude die natürlichen Grundwasserhöchststände nicht beachtet wurden. Ohne Abdichtungen gebaut sind Häuser in diesen Baugebieten in feuchten Perioden von nassen Kellern betroffen. Für solche Vernässungsschäden müssen Hausbesitzer bisher selbst aufkommen, weil diese durch die natürlichen Grundwasserschwankungen bewirkt sind.





Die Lösung für den Wald: Infiltration mit Rheinwasser

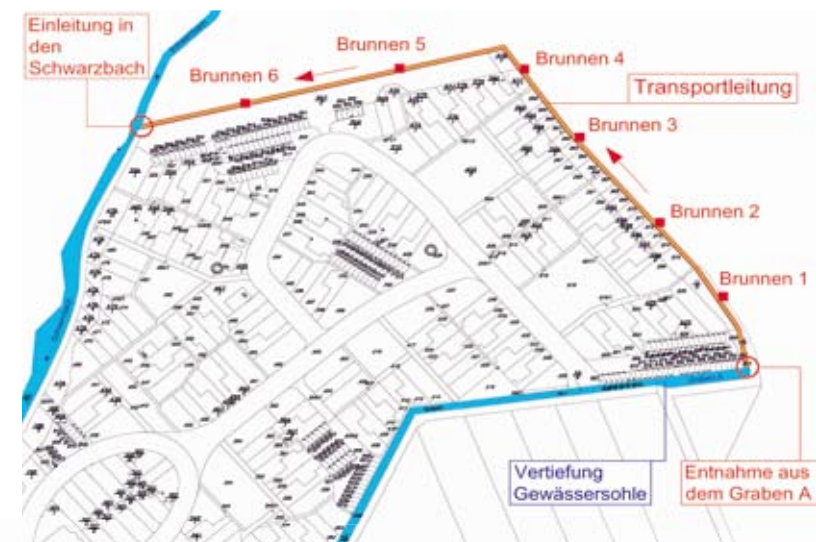
Zur Rettung des Waldes ist eine Erhöhung des Grundwasserspiegels unvermeidbar. Die hierfür notwendige Technik, die Infiltration, besteht weitgehend. Hierzu wird an ausgewiesenen Stellen im Hessischen Ried Wasser, das in Biebesheim aus dem Rhein entnommen und aufbereitet wird, ins Erdreich eingeleitet und dort versickert. Die Infiltration muss in Verbindung mit der Grundwasserentnahme so gesteuert werden, dass der Grundwasseranschluss der Wälder sichergestellt wird und die Baumwurzeln künftig das Grundwasser erreichen können. Entsprechend müssen die bisherigen Festlegungen im Grundwasserbewirtschaftungsplan Hessisches Ried von 1999 realisiert werden. Gleichzeitig muss ausgeschlossen werden, dass die Infiltration zur Erhöhung der Fördermengen missbraucht wird.

Bisher wurde die Steuerung der Infiltration so betrieben, dass keine Vernässungsschäden in Siedlungen ausgelöst werden. Für den Wald ist dies keine Lösung. Die Forderung des BUND nach stärkerer Infiltration kann in Teilbereichen jedoch zu Konflikten mit Hauseigentümern und Kommunen führen, da neue Vernässungsschäden an Gebäuden befürchtet werden. Hierdurch entsteht eine komplexe Problematik, die Wald und Mensch in der ganzen Region Hessisches Ried betrifft und dringend einer Lösung bedarf.

Die Lösung für Wohngebiete: Schutz der Häuser vor Vernässung

Die Siedlungsgebiete, die von Vernässungsschäden betroffen sein könnten, müssen vorsorglich geschützt werden. Als lokale Lösung in Nauheim (Kreis Groß-Gerau) wurde ein Modellprojekt initiiert, das von der Landesregierung unterstützt wird. Mithilfe von grundwasserhydraulischen Maßnahmen, einer sogenannten „Ringleitung“, wird an verschiedenen Punkten rund herum um den Ort Grundwasser entnommen und an anderer Stelle in den naheliegenden Schwarzbach eingeleitet (siehe Skizze unten). Das System funktioniert wie eine Drainage. Damit wird der Anstieg des Grundwassers lokal begrenzt und liegt unterhalb des Orts niedriger als im Rest der Region. Die Hauseigentümer müssen nicht mehr eigenständig für eine Abdichtung ihrer Kellerräume sorgen, sondern eine Gemeinschaftslösung kommt allen Bürgern innerhalb des Orts zugute. Die Kosten für diese Gemeinschaftslösung sind zudem geringer, als die Kosten für die individuelle Abdichtung einzelner betroffener Häuser zusammen genommen.

Das Beispiel zeigt, dass durch die heutigen technischen Möglichkeiten sowohl eine Rettung des Waldes als auch gleichzeitig der Schutz der Wohngebiete möglich ist. Die notwendigen Maßnahmen, die Infiltration und der Schutz der Häuser vor Vernässung, müssen daher dringend realisiert werden.



Lokale Maßnahme in Nauheim
(Quelle: BGS Umwelt)

Wir alle brauchen Trinkwasser - Gemeinschaftsfinanzierung für das Hessische Ried

Die technischen Möglichkeiten für die vorgeschlagenen Maßnahmen sind vorhanden und bedürfen lediglich einer konsequenten Umsetzung. Sie sichern für uns alle die Trinkwasserqualität und schützen den Wald als Lebens- und Erholungsraum für Mensch und Natur. Die Lösungsmaßnahmen müssen ein fester Bestandteil der Grundwassergewinnung werden, um den wertvollen Wald und damit unsere Lebensqualität dauerhaft zu erhalten.

Die Investitionskosten werden nach ersten Berechnungen als gering eingeschätzt und könnten über den Wasserpreis umgelegt werden. Ihnen stehen die Kosten gegenüber, die beim Verlust des Waldes entstehen, um höhere Schadstoffeinträge aus dem Wasser zu filtern und so die gewohnte Trinkwasserqualität zu sichern. Diese Kosten fallen bei einer Rettung des Waldes nicht an. So bleiben die Wasserpreise auch langfristig annähernd stabil.



Impressum

Herausgeber: BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland Landesverband Hessen e. V.

Redaktion: Thomas Norgall
Henner Gonnermann
Michael Rothkegel

Konzept, Layout, Text: artweise - Simone Emanuel

Quellen: „Das Hessische Ried zwischen Vernässung und Trockenheit“, Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 2005

Illustration: artweise - Simone Emanuel

Fotos: Brigitte Martin
Henner Gonnermann
Fotolia

Druck: Druckerei Lokay

Auflage: 5.000 Stück
September 2011

Einsatz zur Rettung des Waldes - Pressekonferenz mit Sachverständigen des BUND im Juli 2011

Die Grundwassersanierung zur Rettung der Wälder ist offenbar aus dem Blickfeld der Landespolitik geraten, obwohl 2009 eine Untersuchung sowie Gespräche mit Experten und Naturschutzverbänden angekündigt wurden, die bis heute ausstehen. Daher bringt der BUND seine Forderungen an die Hessische Landesregierung im Folgenden auf den Punkt:

Die Bäume im Hessischen Ried müssen Grundwasseranschluss erhalten sowie die Wohngebiete vor Vernässungsschäden geschützt werden, um den Wald und damit den funktionierenden Ökokreislauf zu erhalten, der für den Menschen lebenswichtig ist.

Eine Investition in die geforderten Maßnahmen sichert heute den Wald, die Zukunft des Hessischen Rieds und damit die Lebensqualität der Menschen in der Region.

Von links: Prof. Dr. Hubert Weiger (Vorsitzender BUND Bundesverband), Peter Burger (Bürgermeister Stadt Gernsheim), Jörg Nitsch (Vorstand BUND Hessen), Otto Löwer (Vorstand BUND Hessen), Thomas Norgall (Naturschutzreferent, stellv. Geschäftsführer BUND Hessen), Henner Gonnermann (Forstexperte BUND Hessen)



**Unterstützen Sie die
Rettung des Waldes
im Hessischen Ried
und die Arbeit des
BUND Hessen für
den Naturschutz.**

**Machen Sie mit oder
werden Sie Spender!**

**Weitere Informationen
über den BUND Hessen,
die BUND-Gruppen vor
Ort und Unterstützungs-
möglichkeiten auf:
www.bund-hessen.de**



BUND Hessen
Ostbahnhofstraße 13
60314 Frankfurt
069-677 376 0
www.bund-hessen.de

